



Timo Bischoff und Astrid Neumann aus Jever, Pflegefamilie aus Jever für Mischlingsrüde „Aloe“ aus Jerez.



Blick in die spanischen Hundezwinger, in denen die „Ware Hund“ entsorgt wird.



Daniela Röthele (links) und Sabine Bijnen leiten den Tierschutzverein Hunderettung-aktiv.

BILD: HUNDERETTUNG-AKTIV

Leben von spanischen Hunden kaum vorstellbar

TIERSCHUTZ Sabine Bijnen und andere Hundefreunde engagieren sich / Rettung von Vierbeinern aus Tötungsstationen

Der Verein will ein Sprungbrett für ein besseres Hundeleben sein. Aber es ist nicht möglich, alle „herrenlosen“ Hunde in Spanien zu retten.

SCHORTENS/M – Seit einem Jahr existiert der Verein „Hunderettung aktiv“. Diese Gruppe von Tierschützern aus Friesland hat sich zur Aufgabe gemacht, Hunden, die in Not sind, zu helfen. Vorsitzende Sabine Bijnen (44 Jahre) sagt: „Ein besonderes Anliegen sind uns die armen Seelen, die in den Tötungsstationen in Spanien sitzen und keine Chance haben, dem Tod zu entkommen. Wir wollen Tierschutz betreiben, aber richtig, mit Herz und Verstand.“ Gerade frisch zurückgekehrt von einem Spanienaufenthalt, um Hunden das Leben zu retten, beantwortet die Vorsitzende einige Wochenblatt-Fragen.

FRAGE: Seit gut einem Jahr existiert ihr Verein „Hunderettung aktiv“. Warum haben Sie diese Gruppe ins Leben gerufen?

SABINE BIJNEN: Ich beschäftige mich seit Jahren mit der Situation der Hunde im Süden und arbeite seit 2006 (nach der Adoption unseres

ersten spanischen Hundes Ende 2005) aktiv im Tierschutz. Bis zum letzten Jahr war ich als zweiter Vorstand für einen anderen Verein tätig, im letzten Jahr habe ich mit Daniela Röthele aus Donaueschingen unseren eigenen Verein gegründet.

Die Situation der Hunde im Süden ist für viele Deutsche einfach nicht vorstellbar. Es gibt kaum, wie in Deutschland, staatliche Tierheime, sondern nur die sogenannten Perreras. Hier kann jeder Hund, egal ob krank, gesund, verletzt, Mütter mit Welpen, abgegeben werden. Diese Hunde haben in Spanien zwischen 7 und 21 Tage Zeit, ein neues Zuhause zu finden, ansonsten werden sie, leider nicht schmerzlos, getötet. Viele dieser Hunde sind gut sozialisiert und wunderbare Familienhunde, die in Deutschland ein schönes Zuhause finden würden. Doch man kann leider nur die wenigsten retten.

FRAGE: Sie retten aus Friesland viele Hunde in Spanien. Wie funktioniert das?

BIJNEN: Wir haben zwei sehr zuverlässige Kontakte in Spanien über unsere Tierschützerin Marsiol Castro und ihren deutschen Lebensgefährten Michael Behrendt aus Jerez sowie Mar aus Villena/Alican-

te. Sie senden uns Bilder und Infos der Hunde zu. Wir können alles zum Charakter und vieles mehr erfragen. Dann suchen wir Flugpaten, die die Hunde nach Deutschland bringen – das ist nicht mit Kosten und großer Mühe verbunden – oder wir lassen unsere Hunde mit einem sehr zuverlässigen Tiertransporteur, der nicht mehr als acht Hunde transportiert, Übernachtungspausen einlegt, die Hunde füttert und trinkt, mit ihnen spazieren geht, nach Deutschland kommen. Diese Möglichkeit ist zwar teuer, aber damit kann sich unser Verein identifizieren. Alle Hunde kommen tierärztlich untersucht, mit EU-Ausweis, gechipt, erwachsene Hunde auf die Mittelmeerkrankheiten untersucht und kastriert nach Deutschland.

FRAGE: Warum lassen Sie die Hunde nicht in Spanien in Pflegestation?

BIJNEN: Es gibt in Spanien kaum Pflegestellen. Marisol nimmt in ihrer Wohnung vorübergehend Hunde auf, was möglich ist. Die einzige Chance für Hunde ist der Weg nach Deutschland, um ein glückliches Hundeleben führen zu können.

Ist Marisol Wohnung mit Hunden belegt, und es gibt aus der Tötung oder von der



Blick in eine dieser spanischen Wartehallen einer Tötungsstation.

Straße (z. B. angefahrene Hunde) neue Notfälle, werden diese von uns in einer kostenpflichtigen spanischen Hundepension untergebracht. Es ist ein langer und teurer Weg, die Hunde von Spanien nach Deutschland zu bekommen.

FRAGE: Warum gibt es eigentlich diese spanischen Tötungsstationen wie dort in der Perrera Jerez?

BIJNEN: Die Perreras sind der Normalfall in Spanien, es gab sie immer und wird sie – leider – auch noch lange geben, bis unsere Hoffnung auf ein Umdenken in der spanischen

Bevölkerung und bei den Politikern erfolgen wird. Es ist einfach, jeder unerwünschte Hund, der Arbeit macht, oder jeder Straßenhund: Abgabe in der Perrera und dann „entsorgen“. Kastrieren der Straßenhunde, das wäre sinnvoller oder eben staatliche Tierheime, ohne die Frist bis zum „Tag X“. Außerdem darf man nicht vergessen, dass die Perreras auch ein Wirtschaftszweig in Spanien sind, und es dadurch viele Arbeitsplätze gibt, angefangen von den Arbeitern, den Hundefängern auf der Straße bis zum Leiter der Perrera und so weiter.

FRAGE: Reichlich Arbeit gibt es ja auch für Tierschutzvereine in unserer Region. Warum dehnen Sie ihren Aktionsradius bis nach Spanien aus?

BIJNEN: Aber wir helfen auch Notfallhunden in Deutschland. So konnten wir schon für einige dieser deutschen Hunde ein Zuhause finden. Auch in Deutschland gibt es genug Not. Ältere Leute, die ins Pflege- oder Altenheim müssen und ihren geliebten Vierbeiner nicht mitnehmen können, plötzliche Arbeitslosigkeit, dadurch kein Geld mehr für den Hund, Wohnungswechsel usw. Auch hier helfen wir immer sehr gerne und dieser Punkt ist uns auch sehr wichtig.

FRAGE: Für wie viele Hunde suchen Sie zurzeit ein neues Zuhause?

BIJNEN: Wir haben im Moment zehn Hunde in deutschen Pflegestellen, die ein neues Zuhause suchen und insgesamt ca. 100 Hunde, die noch in Spanien auf ihre Pflegestellen beziehungsweise ein Zuhause in Deutschland warten.

FRAGE: Nach ihrer letzten Reise nach Spanien haben Sie in einem Reisebericht den Satz geschrieben: „Spanien ist ein schönes Land, um Urlaub zu machen, für viele Tiere in diesem Land ist es die Hölle.“ Wohin fahren Sie in Urlaub?

BIJNEN: Meine Familie und ich fliegen seit Jahren nicht mehr zum Urlaub in den Süden, eben aus dem Grund, wie dort mit den Tieren umgegangen wird. Wenn wir in den Urlaub fahren, dann innerhalb Deutschlands oder nach Holland in die Heimat meines Mannes, in Österreich waren wir auch vor vier Jahren. Vor fünf Jahren waren wir in Bulgarien, haben uns dort ein Bild von den Straßenhunden gemacht – es war schrecklich. Auf dem Rückflug konnten wir drei Hunde mit nach Deutschland nehmen. Das hat sehr gut getan.

→ @ Mehr Infos unter www.hunderettung-aktiv.de